

Bauerntum

Die Landwirtschaft ernährt immer noch den größeren Teil der Einwohner. Von den 9000 ha Gemeindefläche sind 1300 ha Äcker und Wiesen, 2900 ha Almen und Weiden, 4000 ha Wald, abgerundet genommen.

Der Getreidebau war früher sehr wichtig, weil das Getreide neben der Milch das allgemeine Nahrungsmittel war und ist. In den Bauernhäusern wird nur wenig Fleisch konsumiert, wohl Gemüse, nämlich Kraut, Kartoffeln in neuerer Zeit, aber die Hauptnahrung sind M i l c h - u n d M e h l s p e i s e n. Der Getreidebau geht seit 1947 stark zurück, weil man die Feldfrüchte billiger kauft als selbst erzeugt und weil unser Klima dem Getreidebau nicht günstig ist.

Wohl aber hebt sich die R i n d e r z u c h t besonders in Hinsicht der Qualität. Durch die Gründung von Genossenschaften - 1921 wurde die Rinderzuchtgenossenschaft Leogang gegründet - wird höhere Milch-, Fett- und Fleischleistung erstrebt und erzielt. Die Milch wird in die Molkerei Maishofen geliefert. Andere Genossenschaften gibt es auch: Seit 1901 die Pferdezuchtgenossenschaft Saalfelden, der die Leoganger Roßbauern angegliedert sind, seit 1909 eine Pferdeversicherung, seit 1925 eine Natural-Brandschadenhilfe, ferner einen Obst- und Gartenbauverein, der den heimischen Obstbau emporbringen will.

Die Landwirtschaft ist weitaus der älteste Erwerbszweig unseres Tales.

Die Namen Tödling, Ecking, Otting und Sinning gehören zu den ältesten deutschen Namen unseres Gaues, sie stammen aus der ersten B e s i e d l u n g s z e i t des Leoganger Tales durch bairische Bauern. Es sind -ing-Güter, die mit einem Personennamen zusammenhängen. Töding, früher Detling, vom Dieter, Ecking von Ekkehard, Otting von Otto, etc. Von diesen Lehen ging die weitere Besiedlung aus, indem die alten Höfe an Söhne geteilt wurden, so daß W e i l e r e n t s t a n d e n oder durch Neurodung bisher unkultivierten Landes neue Höfe gebildet wurden.

Es gibt a l t e F a m i l i e n in Leogang, die weit zurückreichen. Die Millinger, Prandstetter, Riedlsperger, Pirnbacher, Pfeffer, Millauer, Eder, Madreiter, Hörl, Sappenmaisser hängen mit einem Gutsnamen zusammen und reichen ins 17. und 16. Jahrhundert hinauf. Auf dem Wenzlgut ist die Familie Riedlsperger seit 1674 bis 1937 gewesen. Der R e i t e r b a u e r Adam Herzog ist E r b h o f b a u e r, ebenso Familie Herzog zu K l e i n t ö d l i n g. Das Ofenlehen hat 1550 dem Pfarrer von Taxenbach Sebastian Widmann gehört.

Die bäuerliche Arbeit war manchmal gefährlich, besonders auf den B e r g m a h d e r n geschah manches Unglück und mancher Absturz. Der ledige Dienstknecht Anton Graf hat im Jänner 1935 beim Streuziehen einen schrecklichen Tod gefunden. Er ist von einer Stange, die ihn seitlich durchbohrte, buchstäblich aufgespießt worden.

Wir haben 1950 170 B a u e r n in der Gemeinde. Der Viehstand beträgt rund: 120 Pferde, 1700 Rinder, 700 Schweine, 800 Schafe. Bis zum Jahre 1849 gehörten die Lehen nicht ganz und gar den bearbeitenden Besitzern, sondern eigentlich ihrer G r u n d h e r r s c h a f t. Der Bauer war früher mehr oder weniger ein P ä c h t e r mit dem Rechte der Erbfolge und der Besitzveräußerung, zu der er aber die Zustimmung der Grundherrschaft einholen mußte. Aber er mußte der Herrschaft alle Jahre d e n Z e h e n t, bei Besitzwechsel 5 Prozent Anlait und noch andere Dienstbarkeiten leisten.

In Leogang hatte die meisten Güter die Hofkammer (Landesregierung), andere das Stift St. Peter, die Klöster Nonnberg, Höglwört, St. Zeno bei Reichenhall, dann das Bistum Chiemsee, das Domkapitel oder mehrere Adelige zu Grundherrschaften. Erst durch die G r u n d a b l ö s u n g im Jahre 1849 wurden die Bauern vollkommen f r e i e B e s i t z e r ihrer Höfe. Als Zehent mußte bei uns anfangs meistens Käse geliefert werden. Ein ganzer Hof mit wenigstens 12 Kühen wurde Schwaige genannt und hatte 300 Käse im Gewicht von je 1 Pfund zu stellen. Die letzten 200 Jahre wurde die Leistung in Geld berichtet. D i e s e D i e n s t e, die doch sehr drückend, aber allgemein üblich waren, sind heute t o t a l v e r g e s s e n. Kein Mensch weiß mehr etwas davon oder redet darüber. Z u l e h e n gibt es hier viele: Micheln zu Wolfgang, Grubern zum Tödlingwirt, Krüneck, Rotwand, Oberhof, Aberg, Voglern, Hasleben, Untered, Lehen, Voglsang, Irracheck, Funeck, Pafuß sind Zulehen oder Almen geworden.

Heute sind die wirtschaftlichen Aussichten für den Bauernstand auch nicht günstig. Vor 1914 war die V e r s c h u l d u n g des Bauernstandes die Hauptsorge. Diese ist aber mit einem Schlag durch die Inflation 1921/22 behoben worden. Heute ist es die M i n d e r b e w e r t u n g der bäuerlichen Erzeugnisse, die den Bauer und seine Kinder von der Scholle vertreibt. (Einiges nach Oberschulrat Pürstl.)